

komplementbindender Stoffe im Serum spezif. behandelter Gonorrhoeiker, ebd. 31, 1918, Nr. 31; Zur Kritik der Salvarsantodesfälle, ebd. 32, 1919, Nr. 6; Ein neuer Weg der Gonorrhoebehandlung, ebd. 38, 1925, Nr. 33; Beitr. zur Behandlung der Psoriasis, in: Dermatolog. WS 80, 1925, Nr. 21; Sulfrogel in der Dermato-Urol., in: WMW 77, 1927, Nr. 39; Die Behandlung der akuten Gonorrhoe mit Trypaflavin, in: Med. Klinik 25, 1929, Nr. 31.

L.: *Innsbrucker Nachrichten*, 2., 3. 1. 1935; *Dermatolog. WS 100*, 1935, S. 100. (F. Daxecker)

Slabe Eduard, Militärarzt. Geb. Wien, 13. 2. 1816; gest. Arad, Ungarn (Rumänien), 25. 5. 1874. – Sohn eines herrschaftl. Oberbeamten. S. trat 1834 als Zivilschüler in die Wr. Josefsakad. ein, wurde 1838 als feldärztl. Gehilfe assentiert und absolv. ab 1838 an der Josefsakad. den höheren med. und chirurg. Kurs; 1840 Dr. med. und Dr. chir. Als Oberarzt bei der Truppe machte er die Feldzüge von 1848 und 1849 in Italien mit, wobei er für seine vorbildl. Verwundetenversorgung 1848 von Radetzky v. Radetz (s. d.) belobigt wurde. 1850 zum k. k. Raketeur-Corps versetzt, wurde er während einer Verwendung beim Ulanenrgt. 5 (1851–55) 1855 anläßl. der Mobilisierung während des Krimkrieges in das 1. Armeeaufnahms-Spital eingeteilt (Rgt.arzt I. Kl.). Bes. Verdienste erwarb sich S. bei der Versorgung von Verwundeten nach einer Pulverexplosion in der Bundesfestung Mainz 1857. 1862 in das Militärbadehaus nach Mehádia (Mehadia) versetzt, eignete er sich dort hervorragende balneolog. Kenntnisse an. Ab 1866 Stabsarzt in den Garnisonsspitalern Pest (Budapest) und Hermannstadt (Sibiu), leitete er den San.dienst im Feldzug 1866; 1870 San.chef beim Militärkmdo. in Temesvár (Timișoara). S., stets um den med.-wiss. Fortschritt bemüht, genoß sowohl in Armee- als auch in Zivilkreisen, v. a. als Bade- und Kurarzt, vollstes Vertrauen.

L.: *Allg. Wr. med. Ztg*, 1874, Nr. 25f.; *Kriegsbegebenheiten bei der k. österr. Armee in Italien im Jahre 1848*, 1851, III. Abschnitt, S. 14; S. *Kirchenberger, Lebensbilder hervorragender österr.-ung. Militärärzte*, 1913, S. 196f.; KA, Wien. (W. Rosner)

Sládeček Rudolf, Montanist. Geb. Lissa an der Elbe, Böhmen (Lysá nad Labem, Tschechien), 17. 4. 1857; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 16. 10. 1928. – Sohn eines Baumeisters. Nach Besuch der Realschule in Jungbunzlau (Mladá Boleslav) und Prag stud. er ab 1876 an der Prager tschech. TH, dann an der Bergakad. in Leoben Bergbau und Metallurgie und schloß sein Stud. an der Bergakad. in Příbram (Příbram) ab. Ab 1882 als Praktikant in der

Dion. der Bergbauges. „Bosnia“ in Wien, bildete er sich im Hüttenmänn.-chem. Staatslaboratorium unter Adolf Patera (s. d.) weiter, wurde mit der Leitung eines Antimonerzbergwerks in Fojnica in Bosnien beauftragt und errichtete dort einen Antimonhüttenbetrieb. Ab 1885 leitete er eine Manganerzgrube in Čevljanovič (Čevljanovići), ab 1887 das Eisen- und Kupfererzbergwerk Sinjakovo bei Jajce, beteiligte sich an der dortigen geolog. Kartierung, die von Foullon von Norbeek (s. d.) für die Geolog. Reichs-Anstalt in Wien durchgeführt wurde, und war i. d. F. für alle Tätigkeiten der Bosnia in Bosnien und Herzegowina zuständig. Ab 1894 in der Staatsverwaltung für Bergbau und Hüttenwesen angestellt, war S. Vorstand der größten Braunkohlen-Staatsgrube Bosniens und Herzegowinas bei Kreka (Tuzla) und Tuzla, konnte dort die Förderung auf das Dreifache erhöhen und leitete auch eine Steinsalzgrube und zwei Salzwerke bei Tuzla. 1912 wurde er zum Leiter eines neuen Dep. für Bergbau und Hüttenwesen der Landesregierung in Sarajevo ernannt. Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkriegs untersuchte er die Eisenerzlager im Ljubija-Revier bei Prijedor, woraufhin Bergwerke eingerichtet wurden, die zu den wichtigsten Lieferanten der Habsburgermonarchie zählten. Zum HR ernannt, trat S. 1917 i. d. R. und übersiedelte nach Prag, wo er sich i. d. F. für das Bergbau- und Hüttenwesen des neuen Staates einsetzte, den Ver. tschechoslowak. Bergbau- und Hüttening. mitbegründete und u. a. an der Masaryk-Arbeitsakad., dem Ver. tschechoslowak. Ing. und Architekten und im Bergbau- und Hüttenver. aktiv mitwirkte. Er war auch an der Gründung der Mus.ges. in Sarajevo beteiligt und erhielt das Ehrendoktorat der Bergbau- und Hüttenhochschule in Příbram.

W.: *Hornictví a hutnictví v Bosně a Hercegovině* r. 1917, in: *Hornické a hutnické listy* 20, 1919; Beitr. in *Otto und Technický slovník naučný*, ed. V. Kotyska – V. Teysler; etc.

L.: *RP*, 26. 8. 1916; *Otto, Erg.bd.*; B. Ježek, in: *Hornický věstník* 10, 1928, S. 472ff; *Masarykův slovník naučný* 6, 1932; *Český biografický slovník XX. století* 3, 1999; *Mitt. Marie Makariusová, Praha, Tschechien*. (P. Vlašimský)

Sládek Josef Václav, Schriftsteller, Journalist und Lehrer. Geb. Zbirow, Böhmen (Zbiroh, Tschechien), 27. 10. 1845; gest. ebd., 28. 6. 1912. – Sohn eines Maurermeisters. Nach Absolv. des akadem. Gymn. in Prag (1865) stud. S. Naturwiss. und Mathematik an der dortigen Univ., brach jedoch